

# Der Grundstein

## Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Verkundigungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zuschußkasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Abonnementspreis pro Quartal M. 2 (ohne Bestellgeld), bei Zustellung unter Kreuzband M. 2,40

Herausgegeben vom **Deutschen Bauarbeiterverbande** Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluss der Redaktion: Montag mittag 1 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 30 Pf für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet

### Ausbau unseres Unterstützungswesens.

Als jeinerzeit die Gewerkschaften Unterstützungen in größerem Umfang einführen, erhoben sich dagegen gar mancher Bedenken. Das wichtigste war, daß damit die Gewerkschaften von Kampforganisationen zu Unterstützungs-einrichtungen herabstiegen, daß sie unfähig würden, Kämpfe um die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter zu führen und daß sie ihren Zweck nur noch darin sehen würden, ihre Mitglieder in Fällen der Not zu unterstützen.

Diese Befürchtungen sind, wie die Entwicklung der Gewerkschaften und der Arbeitskämpfe gezeigt hat, nicht begründet gewesen. Die Arbeitskämpfe haben nach Einführung des Unterstützungswesens in den Gewerkschaften nicht aufgehört; sie sind im Gegenteil zahlreicher und vor allem umfangreicher geworden. Gewalttätige, über große Bezirke, ja über das ganze Reich sich erstreckende Kämpfe mußten die Gewerkschaften führen, und sie haben diese Kämpfe — nicht zuletzt dank ihrem gut ausgebauten Unterstützungsweesen — zum guten Teil siegreich beendeten. Und wenn es in vielen Fällen nicht zu Kämpfen gekommen ist, so nur deshalb nicht, weil die Gewerkschaften mit Hilfe ihres Unterstützungsweesen zu Mächtig geworden waren, und denen gegenüber es rascherer, sich auf friedlichem Wege zu einigen. Auf diese Weise sind die Arbeiter in zahlreichen Fällen ohne Arbeitsbeeinträchtigung ihrer weiteren Lebensbedingungen und andern Verbesserungen ihrer Arbeitsbedingungen gekommen. Die Unterstützungs-einrichtungen haben die Macht der Gewerkschaften nicht geschwächt, sondern gestärkt, indem sie die Fernstehenden an-gezogen und die alten Mitglieder bei der Fahne hielten. Seit ihrem Bestehen haben die Gewerkschaften einen gewissen Aufschwung an Mitgliedern und Mitteln genommen.

Angesichts dieser Sachlage ist es nur natürlich, daß der Widerspruch gegen die Unterstützungs-einrichtungen der Gewerkschaften nach und nach verstummt. Die Gewerkschaftsmitglieder gewöhnten sich an die Unterstützungen und die damit verbundenen höheren Beiträge, und im Laufe der Zeit wurden immer mehr Wünsche auf Ausbau des Unterstützungsweesen, aber kaum jemals der Wunsch auf Abschaffung eingetragener Unterstützungen laut. Selbst wenn sich bei Einführung einer neuen Unterstü-tzung die heftigste Opposition eines Teiles der Mitglieder dagegen geltend machte, so verstummte diese nach Anstren-zen der Unterstü-tzung in der Regel sehr bald. So war es auch, als im Jahre 1913 bei uns die Arbeits-lofenunterstützung eingeführt wurde. Mancher ihrer eifrigsten Gegner ist inzwischen zu einem warmen Befür-worter geworden, und es dürfte heute nur noch wenige Kollegen geben, die die Einführung dieser Unterstü-tzung nicht als einen Segen für den Verband ansehen.

An die Beschaffung unserer Unterstützungs-einrichtungen denkt wohl heute kein Mensch. Unsere Mitglieder haben nicht weniger heute — und nicht erst seit heute — ganz andere Wünsche. Schon vor dem Kriege waren vielen die Unter-stützungsgläse zu niedrig. Während des Krieges sind in-folge der Entwertung und der gesunkenen Kaufkraft des Geldes ganz unzulänglich geworden. Heute her kommt man für eine Mark kaum noch so viel, wie man vor dem Kriege für 50 oder 40 S bekam. Da ist es ganz natür-lich, daß unsere auf die Bedürfnisse in Friedenszeiten ge-wöhnlichen Unterstützungen nirgend auslangen. Und es ist weiter erforderlich, daß an den Verbandsvorstand von den verschiedensten Seiten Anregungen kamen, die Unter-stützungsgläse für bestimmte Unterstützungs-zweige zu er-höhen, aber auch Anträge, die Beiträge mit den heutigen Wöhnen plus Steuerzuschüssen in Einklang zu bringen. Der Verbandsvorstand konnte die Berücksichtigung dieser Wünsche nicht bestreiten; aber zu einer allgemeinen Er-höhung der Unterstützungs-gläse fehlt ihm natürlich das Recht; die kann nur ein Verbandstag beschließen. Und er kann sie nur beschließen, wenn er gleichzeitig die Mittel er-

beschafft, die eine Erhöhung der Unterstützungs-gläse er-fordert. Denn an einem gesunden Finanzweesen muß der Verband unter allen Umständen festhalten. Dies heute um- so mehr, als es nach Lage der Dinge nicht unmöglich ist, daß bei und niemals dahin kommen, daß der Verband durch Schwächung seines Finanzweesen seine Kampfraft verliert und unfähig wird, die Interessen seiner Mitglieder den Unternehmern gegenüber mit allen notwendigen Schritten zu vertreten, sonst bedeutete unser Unterstützungsweesen keine Stärkung, sondern eine Schwächung der Organisation.

Von diesen Gesichtspunkten ging auch die Konferenz des Verbandsvorstandes, Verbandsauschusses und Ver-bandsbeirates aus, als sie sich kürzlich grundsätzlich für die Erhöhung der Unterstützungen und im Zu-sammenhang damit für die Erhöhung der Bei-träge aussprach. Wenn die Aussichtsbestände, daß die in der Neuzeit sich ausbreitende Entwertung des Geldes nur eine vorübergehende Erscheinung wäre, daß sie bald nach Kriegsende wieder verschwände, dann wäre es vielleicht überflüssig, sich mit diesen Dingen zu befassen. Aber daran ist heute nach Lage der Dinge gar nicht zu denken. Wir müssen vielmehr damit rechnen, daß die Entwertung des Geldes jahrelang andauern und niemals wieder völlig verschwinden wird. Und es erscheint einfach unmöglich, daß unsere Mitglieder nach Kriegsschluß mit den jetzigen Unter-stützungsauskommen können, wenn auch andererseits nicht daran zu denken ist, daß sie in gleichem Maße mit der Geldentwertung erfüllt werden können.

Aber nicht nur für eine Erhöhung der Unterstützungs-gläse hat sich die genannte Konferenz ausgesprochen, son- dern auch für die Ausdehnung der Gewerkschafts-lofenunterstützung auf den Winter. Das ist für unsern Verband ein ganz besonderes Wagnis. Denn die Arbeitslofenunterstützung ist im Baugewerbe gerade in den Mo-naten Januar und Februar erfahrungsgemäß sehr groß. Und es ist ja auch der Hauptgrund gewesen, der die Vorgänger unseres jetzigen Verbandes, den Maurer- und Bauhilfs-arbeiterverband, immer von der Einführung dieser Unter-stützung abgehalten hat. Wenn jetzt unsere Verbands-körperchaften trotzdem die Ausdehnung der Unterstützungen auf die beiden Wintermonate beschließen, so haben sie dazu ihre treuen Gläubiger. Es ist nicht zu bestreiten, daß die Zahlung von Arbeitslofenunterstützung für unsere Kollegen gerade im Winter sehr wertvoll ist. Mehrere Zweigvereine hatten deshalb schon beim Hamburger Verbandstag die Zahlung der Unterstützungen durchs ganze Jahr beantragt. Andere Vereine wünschten die Zahlung der Unterstützungen im Winter; sie wollten sie dafür lieber in den Sommermonaten ausfallen lassen. Zweifelslos kommt die Unterstü-tzung, wenn sie auch in den beiden Wintermonaten gezahlt wird, sehr viel mehr Mitgliedern zugute als heute. Welchen Wert diese Bauarbeiter auf die Unterstützungs-zahlung im Winter legen, ergibt sich unter anderem daraus, daß viele Bauhilfs-arbeiter nicht aus Verbänden zu uns übertritten wollen, die das ganze Jahr Unterstützungen gewähren. Man darf also hoffen, daß die Ausdehnung der Arbeitslofenunter-stützung auf den Winter auch ein gutes Agitationsmittel ist.

Wenn aber die Arbeitslofenunterstützung auf die beiden Wintermonate ausgedehnt werden soll, so erfordert auch das natürlich ganz erhebliche Mittel. Die Unterstü-tzung in den beiden Wintermonaten kann den Verband unter Umständen ebenbü-ttel oder mehr kosten, als während des ganzen übrigen Jahres. Auch diese Mittel können nicht aus dem jetzt vorhandenen Verbandsvorstand genommen werden, wenn die Kampfraft des Verbandes nicht aufs schwerste er-schüttert werden soll. Es müssen ebenfalls auf dem Wege der Beitragsaufhebung beschafft werden. Es liegt nahe, daß der Beitragsaufhebung durch die Ausdehnung der Wei-tragspflicht auf 52 Wochen geschieht, das heißt, daß jedes Mitglied während des ganzen Jahres Beiträge zu zahlen hat, soweit es nicht durch Arbeitslosigkeit daran ge-hindert wird. Diesen Weg wollen denn auch unsere Ver-bandskörperchaften beschließen.

Es fragt sich nun, ob zur Erledigung dieser wichtigen Dinge noch vor Kriegsende ein Verbandstag nötig ist. Die Beiratskonferenz hat diese Frage bejaht. Sie hat sich dabei von dem Gedanken leiten lassen, daß es gut ist, wenn diese Dinge bei Kriegsschluß bereits erledigt sind. Einmal würde es sonst zu lange dauern, bevor unsere Mit-glieder in den Genuß der höheren und der Winterunter-stützung kämen; denn wenn man mit dem Verbandstag war-ten wollte, bis alle unsere Kollegen wieder in der Heimat wären, könnten selbst nach Kriegsschluß vielleicht noch Monate vergehen, bevor auch nur die Wahlen zum Verbandstag möglich wären. Man käme dann aber auch mit der Er-örterung dieser Fragen in die Zeit hinein, wo wir alle unsere Kräfte auf den Neuaufbau des Verbandes, auf die Wiedereingliederung unserer Feldmitglieder in unsere Rei-chen und auf die Gewinnung neuer Mitglieder richten müssen. Statutenänderungen, besonders die Einführung neuer Unterstützungen und die Erhöhung der Beiträge, bring-en erfahrungsgemäß immer eine gewisse Unruhe in einem Teil der Vereine mit sich, die der Werbearbeit nicht förder-lich ist. Auch aus diesem Grunde ist es gut, wenn die Neu-ordnung unseres Verbandes bei Kriegsschluß erledigt ist.

Diese Art Erledigung der schwebenden Fragen bringt freilich das Unangenehme mit sich, daß unsere Feldmitglie-der bei den Delegiertenwohnen zum Verbandstag nicht mit-wirken und daß sie selbst auf dem Verbandstag nicht ver-treten sein können. Das war ja auch der Hauptgrund, wes-halb der Verbandsvorstand die Einberufung eines Ver-bandstages immer noch hinausgeschoben hat. Heute er-scheint aber unsern Verbandskörperchaften dieses Uebel als das kleinere, und wir möchten hoffen, daß auch unsern Kollegen im Felde die Notwendigkeit eines Verbandstages vor Kriegsende einleuchten wird. Um ihnen gleichwohl einen möglichst großen Einfluß auf die Klärung dieser Fragen und auf die Entscheidungen des Verbandstages zu sichern, eröffnen wir hiermit eine Diskussion, an der teil-zunehmen wir unsere schreibgewandten Kollegen im Felde und in der Heimat einladen. Dabei müssen wir allerdings mit Rücksicht auf den beschränkten Raum alle an der Dis-kussion teilnehmenden Kollegen bitten, sich möglichst kurz zu fassen. Wir hoffen, daß trotzdem eine gründliche Klä-rung der hier besprochenen Fragen möglich sein wird und daß wir damit für den Verbandstag gute Vorarbeit leisten.

Vorschläge über die Höhe der Beiträge und der Unter-stützungen sind vom Verbandsvorstand noch nicht endgültig festgestellt worden. Es wird aber damit zu rechnen sein, daß sowohl die Streit- wie die Gewerkschaftenunterstützung im Durchschnitt mindestens um ein Drittel erhöht und die Arbeitslofenunterstützung auf zwölf Wochen ausgedehnt werden muß. Auch ist ins Auge gefaßt worden, die Arbeitslofenunterstützung auf zwei Wochen ausgedehnt werden zu lassen. Und es ist zu erwarten, daß die Ausdehnung der Beitragspflicht auf 52 Wochen für die das ganze Jahr erwerbsfähigen Mitglieder durchaus begründet. Die Regel würde wohl sein, daß in Zukunft im Durchschnitt höchstens 46 Beiträge gezahlt werden, gegen 40 Beiträge, die jetzt als Durchschnittsmittel gelten. Mit einer solchen Beitragserhöhung allein läßt sich aber, wie schon gesagt, die zu erweiternde und zu erhöhende Unterstü-tzung nicht finan-zieren. Es wird also auch eine Erhöhung der Beitrags-gläse nötig sein. Und zwar wird man diese den jetzigen Wöhnen anpassen müssen.

Das sind die Hauptpunkte, über die zunächst eine Klä-rung der Meinungen herbeigeführt werden muß. Ist diese Klärung bis zu einem gewissen Grade erreicht, dann wird der Verbandsvorstand unsern Mitgliedern einen fertigen Entwurf unterbreiten, über den auch der Verbandstag zu beschließen haben wird. Dieser Entwurf wird gleichzeitig die sonstigen Änderungen des Statuts enthalten, die sich im Laufe der Zeit als notwendig erweisen haben. Mit der Erledigung dieser Dinge hätten wir dann die Grundfrage geschaffen, auf der sich nach dem Kriege der Neuaufbau unseres Verbandes ohne Störung vollziehen kann.







